

1.4. Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

1.4.1 Auseinandersetzung mit den Forderungen und Maßnahmen

Politische Forderungen im Bereich Wissenschaften / universitäre Bildung	Konkrete Maßnahmen	Stellungnahme der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
Gründung eines Wissenschaftszentrums zur Aufarbeitung des Kolonialismus	Beauftragung einer Konzeptentwicklung zur Konzipierung und Umsetzung einer außeruniversitären Forschungseinrichtung unter Einbezug von Schwarzen, afrodiasporischen und migrantischen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen und Wissenschaftler*innen	Mit wachsender Intensität entstehen schon jetzt thematisch breite und vielfältige Forschungsarbeiten an den Berliner Hochschulen und einigen weiteren wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen Berlins. Die Notwendigkeit einer zusätzlichen Gründung eines Wissenschaftszentrums wird deshalb nicht gesehen.
Aufarbeitung der Geschichte der Berliner Hochschulen als koloniale Institutionen (Archive, Kampagnen, Öffentlichkeitsarbeit)	1. kritische Aufarbeitung und Reflexion von wissenschaftlichen Sammlungen und Institutsgeschichten in Bezug auf Kolonialismus und Rassenforschung z. B. durch Schaffung zusätzlicher wissenschaftlicher Stellen (Lehrdeputat) in Bereichen wie Medizin, Archäologie, Regionalwissenschaften, Kunstgeschichte, Ethnologie, Geologie, Ingenieurwissenschaften, Geografie, internationale Beziehungen	An allen Universitäten und an der Charité gibt es Projekte und Kommissionen, die sich explizit mit diesem Aspekt der Institutsgeschichte auseinandersetzen. Beispielsweise findet an der HU eine Aufarbeitung im Rahmen der Hochschullehre statt. In diesem Zusammenhang wurde eine Ausstellung hierzu entwickelt. Zum Laut-Archiv an der HU Berlin sind seit 2020 allein vier Publikationen zur kolonialen Aufarbeitung erschienen.
	2. kritische Aufarbeitung der Fakultäten, Institute und Einrichtungen der Friedrich-Wilhelms-Universität und der Kaiser-Wilhelm-Institute in einem Gesamtkontext	Bis 1918 existierten vorwiegend naturwissenschaftlich orientierte Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung liegen keine Erkenntnisse vor, dass diese bis 1918 Forschungsaktivitäten in den deutschen

Politische Forderungen im Bereich Wissenschaften / universitäre Bildung	Konkrete Maßnahmen	Stellungnahme der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
		<p>Kolonien vornahmen. In die wissenschaftliche Sammlung des 1927 in Berlin gegründeten Kaiser-Wilhelm-Instituts (KWI) für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik wurden jedoch Objekte und menschliche Überreste aus kolonialen Kontexten aufgenommen. Die Beteiligung dieses KWI an Forschungsaktivitäten im Kontext des Kolonialrevisionismus im Nationalsozialismus wurde in Studien des Forschungsprogramms der Präsidentenkommission „Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus“ untersucht. Zur Aufarbeitung der Geschichte seines Gebäudes läuft derzeit unter Federführung der Freien Universität Berlin das Forschungsprojekt Erinnerungs- und Dokumentationsort Ihnestraße 22. https://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/gesch-ihne22/index.html</p>
	<p>3. kritische Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit von Fachgesellschaften wie der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (BGAEU) oder der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin</p>	<p>Hier hat SenWGPG keine Zuständigkeit.</p>
	<p>4. kritische Aufarbeitung der Karrieren von Wissenschaftler*innen an der FU Berlin, die</p>	<p>Es ist nicht ersichtlich, warum sich diese Forderung nur auf die FU bezieht. An allen Berliner Universitäten fand und finden wissenschaftliche Aufarbeitungen der</p>

Politische Forderungen im Bereich Wissenschaften / universitäre Bildung	Konkrete Maßnahmen	Stellungnahme der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
	kolonialrevisionistische Forschung im Nationalsozialismus betreiben	<p>nationalsozialistischen Vergangenheit statt. An der HU Berlin wurde im Rahmen einer Lehrveranstaltung (Prof. Metzler) 2022 eine Ausstellung „Decolonize University“ entwickelt, die sich auch explizit hiermit beschäftigt. An der HU befindet sich ein Forschungsnetzwerk mit Vertreterinnen und Vertretern u.a. der Rechtswissenschaft, Theologie und Anglistik im Aufbau, das auch die Kooperation mit der BBAW, TU Berlin, FU Berlin und Charité sucht.</p> <p>An der Freien Universität Berlin wurde eine kritische Aufarbeitung der Karrieren von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die Forschung im kolonialen Kontext im Nationalsozialismus betrieben, bisher insbesondere mit Blick auf das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie (KWIA) von Frau Dr. Michaela Bauche, Leiterin des seit 2019 laufenden Projekts „Geschichte der Ihnestraße 22“, betrieben. Ziel des Projektes ist eine Ausstellung, die die Geschichte des KWIA am historischen Ort Ihnestraße 22 sichtbar machen soll. Die Eröffnung ist für Ende 2023 geplant.</p>
Stärkung von Antidiskriminierungsstrukturen innerhalb der Berliner Hochschulen und Universitäten	1. Datenerhebungen zu Diskriminierungsvorfällen im universitären Kontext	Es gibt jährliche Erhebungen zu Beschwerden nach dem LADG/AGG.

Politische Forderungen im Bereich Wissenschaften / universitäre Bildung	Konkrete Maßnahmen	Stellungnahme der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
	2. Beauftragung einer Studie zu strukturellen und institutionellen Diskriminierungen beim Zugang zu Studium und wissenschaftlichen Anstellungen an Berliner Universitäten und Hochschulen	Es gibt bereits diverse Publikationen zum Hochschulzugang und zu wissenschaftlichen Karrieren. Es ist keine berlin-spezifische Problematik erkennlich, die solch eine Studie rechtfertigen würde.
	3. Schaffung von Antirassismus-Strukturen durch die Finanzierung von hauptberuflichen Antidiskriminierungsbeauftragten an allen Hochschulen	Nach § 59a BerlHG sind Beauftragte für Diversität und Antidiskriminierung an den Hochschulen einzurichten und mit den notwendigen Mitteln auszustatten.
Schwarze deutsche / europäische Geschichte auch in den Universitätskanons sichtbar machen	1. Schaffung eines Lehrstuhls zu Black Studies	Die Einrichtung soll an der TU Berlin im Rahmen der UN-Dekade für Menschen afrikanischer Herkunft erfolgen. Das Land fördert die Schaffung des Lehrstuhls mit 500.000 Euro.
	2. Digitalisierung von Archiven und Sammlungen, insbesondere in Berliner universitären Einrichtungen, die Informationen zum Kolonialismus bereitstellen und/oder im kolonialen Kontext bereit stellen, um Forschung auch aus dem Ausland zu ermöglichen	Eine Digitalisierung von Archiven erfolgt bereits in großem Maße, z.B. am Naturkundemuseum. Der Bestand der Kriegsgefangenenaufnahmen des Lautarchivs wurde von 1999-2007 digitalisiert. Eine vollständige Digitalisierung von Archiven und Sammlungen mit Inhalten aus kolonialen Kontexten wird am Botanischen Garten angestrebt und liegt aktuell bei ca. 20 Prozent.

Politische Forderungen im Bereich Wissenschaften / universitäre Bildung	Konkrete Maßnahmen	Stellungnahme der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
Förderung von Kolonialismus- und machtkritischen Hochschulkooperationen mit dem Globalen Süden	<ol style="list-style-type: none"> 1. dekoloniale Überarbeitung von Kooperationsverträgen mit anderen Hochschulen, insbesondere im Globalen Süden 2. Änderung von Förderbedingungen bei Kooperationsprojekten 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Kooperationen zwischen Hochschulen geschehen grundsätzlich in der Autonomie der Hochschulen. 2. Das Land Berlin erlässt hierzu keine Förderbedingungen. Es ist unklar, an welche Einrichtungen diese Forderung gerichtet ist.
Verantwortungsübernahme für deutschen Kolonialismus und dem deutschen Beitrag zum europäischen Kolonialismus	sofortige Rückgabe menschlicher Gebeine, die sich im Besitz der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und anderer Berliner bzw. deutscher Institutionen	<p>Seit 2004 setzt sich die Charité aktiv mit dem Umgang mit menschlichen Gebeinen aus kolonialen Kontexten auseinander. Im Zuge einschlägiger Provenienzrecherchen (DFG-gefördertes Charité Human Remains Project 2010-2013; proaktives durch die Fritz-Thyssen-Stiftung gefördertes Rechercheprojekt 2018/2019) konnten zwischen 2011 und 2019 in 9 Rückgaben insgesamt 217 menschliche Gebeine in unterschiedliche Länder (insb. Namibia, Australien, Neuseeland) restituiert werden.</p> <p>Die Charité verfolgte dabei stets die Haltung, grundsätzlich die Bereitschaft zur Rückgabe aller menschlicher Gebeine aus kolonialen Kontexten zu erklären. Aufgrund langwieriger Provenienzforschungen und Vorgesprächen mit den Herkunftsgesellschaften ist eine „sofortige“ Rückgabe schwer zu realisieren.</p> <p>An der HU Berlin wird aktuell die Rückgabe von zwei Objekten vorbereitet. Die FU Berlin hat bereits einige Objekte an Herkunftsländer zurückgegeben. Weitere</p>

Politische Forderungen im Bereich Wissenschaften / universitäre Bildung	Konkrete Maßnahmen	Stellungnahme der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
		menschliche Überreste wurden dem Museum für Vor- und Frühgeschichte zur weiteren Provenienzforschung übergeben.
eigentumsrechtliche Übertragung und Angebot einer Rückführung aller Ahnen, Kultur- und Naturgüter aus kolonialen Gebieten	<ol style="list-style-type: none"> 1. Berlin setzt sich auf Bundesebene für einen sofortigen Forschungsstopp an menschlichen Gebeinen ein 2. Berliner Institutionen und Museen sollten hier eine Vorreiterrolle übernehmen 	<p>Seit Beginn ihrer aktiven Beschäftigung mit menschlichen Gebeinen aus kolonialen Kontexten werden an der Charité - mit Ausnahme der für die Provenienzanalyse notwendigen Untersuchungsverfahren (historische Recherche und physische Begutachtung) - keine Forschungen mehr durchgeführt. So gesehen, ist die Charité im Umgang mit menschlichen Gebeinen aus kolonialen Kontexten bereits seit längerem in einer Vorreiterrolle im deutschsprachigen Raum.</p> <p>Am Museum für Naturkunde Berlin findet eine intensive und kritische Auseinandersetzung mit der Institutionen- und Sammlungsgeschichte statt. Dabei steht Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten im Fokus. Ziel ist es, Prozesse der Reflexion und Transformation anzustoßen und die Sammlung für einen globalen Dialog zu öffnen. Zentrale Aspekte dieser Auseinandersetzung sind neben öffentlichen Veranstaltungen und Projekten, interne Workshops zur kolonialen Institutionen- und Sammlungsgeschichte des Museums für Naturkunde, aber</p>

Politische Forderungen im Bereich Wissenschaften / universitäre Bildung	Konkrete Maßnahmen	Stellungnahme der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
		<p>auch zu fortwirkenden kolonialen Strukturen und Rassismus. Das neueste Beispiel dafür, dass sich das MfN seiner historischen Verantwortung stellt ist „TheMuseumsLab“ - eine Plattform für gemeinsames Lernen, Austausch und Fortbildung zur Zukunft der Museen in afrikanischen und europäischen Ländern. Es wird von einer Vielzahl von Partnern getragen, neben dem MfN vom DAAD und dem Master- Studiengang Museumsmanagement und -kommunikation der HTW Berlin in enger Zusammenarbeit mit dem afrikanischen Beraternetzwerk The Advisors. Die Initiative, die im Mai 2021 startete, ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur deutschen Agentur für internationale Museumskooperation. Finanziert wird TheMuseumsLab vom Auswärtigen Amt (AA), in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.</p>
<p>zügige Repatriierung aller menschlichen Gebeine aus kolonialen Kontexten</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Anordnung eines sofortigen Forschungsstopps an menschlichen Gebeinen aus kolonialen Kontexten 2. keine invasive Provenienzforschung, außer mit Zustimmung aus Herkunftscommunities 	<p>Beide Forderungen werden unterstützt.</p>

Politische Forderungen im Bereich Wissenschaften / universitäre Bildung	Konkrete Maßnahmen	Stellungnahme der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
Aufbau eines Netzwerkes von dekolonial arbeitenden öffentlichen Institutionen	Einführung eines runden Tisches zu Provenienzforschung aus kolonialen Kontexten unter Teilnahme aller Einrichtungen in Berlin mit Sammlungen aus kolonialen Kontexten (auch SPK und BGAEU)	<i>Hier hat SenWGPG keine Zuständigkeit.</i>

1.4.2 Beispiele für Dekolonisierungsprojekte und -vorhaben der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Gleichstellung und Pflege

Im Rahmen der UN-Dekade für Menschen afrikanischer Herkunft fördert das Land mit 500.000 Euro die Einrichtung eines Lehrstuhles für Black Studies an der TU Berlin.

„TheMuseumsLab“ - eine Plattform für gemeinsames Lernen, Austausch und Fortbildung zur Zukunft der Museen in afrikanischen und europäischen Ländern. Es wird von einer Vielzahl von Partnern getragen, neben dem MfN vom DAAD und dem Master- Studiengang Museumsmanagement und -kommunikation der HTW Berlin in enger Zusammenarbeit mit dem afrikanischen Beraternetzwerk The Advisors. Die Initiative, die im Mai 2021 startete, ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur deutschen Agentur für internationale Museumskooperation. Finanziert wird TheMuseumsLab vom Auswärtigen Amt (AA), in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Abgeleitet aus den dargelegten Provenienzforschungen und parallel zu den Rückgaben menschlicher Gebeine aus kolonialen Kontexten hat die Charité 2010 eine besondere Initiative gestartet, die bis heute als zentral koordiniertes und verantwortetes Charité-Projekt weiterentwickelt wird: Im „GeDenkOrt Charité. Wissenschaft in Verantwortung“ findet eine permanente Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Grenzüberschreitungen der Medizin im Allgemeinen, aber auch der von medizinischen Akteuren und Einrichtungen an der Charité im Besonderen in verschiedenen Formaten und thematischen Ausrichtungen statt. Neben einem Schwerpunkt zur Aufarbeitung der (Charité-)Medizin im Nationalsozialismus kommt dabei auch der Umgang mit menschlichen Gebeinen aus kolonialen Kontexten zur Sprache. Das GeDenkOrt-Projekt hat bis heute eine Reihe von Sonderveranstaltungen wie Ringvorlesungen, Podien, Lesungen und Theateraufführungen durchgeführt. Vor allem jedoch gelang es, in der Psychiatrischen und Nervenlinik der

Charité eine Dauerausstellung zum Thema einzurichten und auf dem Gelände der Charité (Campus Mitte) einen künstlerisch gestalteten Erinnerungspfad (REMEMBER) in 8 Stationen einzurichten.

Für 2024/25 ist im Rahmen einer GRW-Förderung auf dem Gelände der Charité (Campus Mitte) der Ausbau eines historischen Hörsaals mit angrenzenden Räumlichkeiten zu einem Besucherzentrum geplant, mit welchem ein spezifischer Ort der Reflexion medizin-ethisch relevanter Themen entstehen und geboten wird. Mit dieser Einrichtung möchte die Charité einen einzigartigen Diskursraum schaffen, in welchem gerade auch der Umgang mit menschlichen Gebeinen aus kolonialen Kontexten zusammen mit einer interessierten Öffentlichkeit breit diskutiert werden kann.

Die Historikerin Gabriele Metzler hat u.a. mit Studierenden der HU Berlin im SoSe 2022 die Lehrveranstaltung Decolonize the University durchgeführt. Es ging dabei beispielsweise um Wissensgenerierung und um Universitäts-sammlungen im kolonialen Kontext. Thematisiert wurde auch die Universität als Ort kolonialpolitischer Veranstaltungen sowie die während der Weimarer Republik aufkommende antikoloniale Bewegung, die mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten ihr Ende fand. Darüber hinaus wird ein Verzeichnis aller Lehrveranstaltungen seit 1880 erstellt, die im kolonialen Kontext stehen, um auch zukünftigen Forschungen eine Arbeitsgrundlage zu bieten. Als ein Ergebnis der Auseinandersetzung mit dem Thema entstand die Wanderausstellung (De)Koloniale Universität, die zur Langen Nacht der Wissenschaften 2022 präsentiert wurde und seither an wechselnden Orten innerhalb der Universität zu sehen ist. Geplant ist, die Ausstellung ins Netz zu transferieren und einen Katalog zu erstellen.